

NW EDK	Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz
EDK-Ost	Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein
BKZ	Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz

Wissen und Können in Worte fassen Schulsprache in allen Fachbereichen fördern

23. März 2019, 09:15 bis 16:00 Uhr
an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Kurzbeschreibungen der Hauptreferate und der Ateliers

Hauptreferate:

Unterrichtssprache als Werkzeug des Denkens – Theoretische Modelle und begriffliche Differenzierungen

Die begriffliche und definatorische Heterogenität des mit 'Unterrichtssprache' bezeichneten Forschungsfeldes ist gross. Je nach Kontext werden im deutschsprachigen Gebiet statt 'Unterrichtssprache' andere Begriffe mit z.T. anderen Definitionen und Begriffsumfängen wie z.B. 'Bildungssprache' oder 'Schulsprache' verwendet. Zugrunde liegt der Begriffsvielfalt ein sehr handfestes Problem: Wie sollen Lehrpersonen, bezogen auf das Beispiel eines deutschsprachig geführten Unterrichts, Fremdsprachen, Alltagssprache, Variationen der deutschen Bildungssprache, Fachsprachen und den Erwerb konzeptueller Schriftlichkeit in mehrsprachigen Klassen situationsbezogen für förderorientiertes Lernen einsetzen?

Theoretische Modelle lösen zwar nicht die schulischen Probleme, aber sie erleichtern die Verständigung darüber. Wer Unterrichtssprache adäquat verwenden kann, ist auch in der Lage, allgemeine komplexe kognitive Operationen (wie z.B. Abstraktion, Verallgemeinerung, Kausalität) über den Bereich der Schule hinaus als Werkzeug des Denkens einzusetzen.

Prof. Dr. Christian Sinn, Studienbereichsleiter Sprachen und Literatur, Sek I und Sek II an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen

Sprachbewusster Fachunterricht – Bedingungen zur Umsetzung eines allgemeinen Bildungsauftrags

Sprache und Sprachkompetenzen spielen bei der Enkulturation in eine 'scientific literacy' eine bedeutsame Rolle. Nur wer die im Unterricht vermittelten Informationen versteht und nur wer fähig ist, über fachliche Inhalte zu kommunizieren und so sein Verständnis anderen mitzuteilen, kommt im fachlichen Lernen voran. Studien weisen allerdings auf eine Diskrepanz von vorhandenen und für erfolgreiches Lernen vorausgesetzten Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler hin. Im Beitrag werden Massnahmen zur Überwindung dieser Diskrepanz aufgezeigt und Bedingungen zur Umsetzung eines sprachbewussten (Fach-)Unterrichts diskutiert. Dabei soll ausgehend von Unterrichtsdesideraten der Blick auf das gesamte Bildungssystem geworfen werden, denn sprachbewusster (Fach-)Unterricht ist Aufgabe aller an Schule Beteiligten und setzt eine stärkere inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit in Schulen, Lehrpersonenaus- und -weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung voraus.

Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz, Leiterin Professur Deutschdidaktik und ihre Disziplinen am Institut Sekundarstufe I und II der Pädagogischen Hochschule der FHNW

Sprachbewusster Mathematikunterricht oder warum Sprache auch in Mathematik wichtig ist

Die sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden spielen auch in der Mathematik eine bedeutsame Rolle und beeinflussen die Mathematikleistungen der Schülerinnen und Schüler entscheidend. Dies gilt insbesondere für Kompetenzen wie mathematisches Argumentieren oder für die Bearbeitung von Textaufgaben, die im Zusammenhang mit der Förderung von Problemlöse- und Mathematisierungskompetenzen in der Schule eingesetzt werden. Aber auch andere, relativ spracharme Aufgabenformate benötigen sprachliches und begriffliches Verstehen, damit sie angemessen gelöst werden können, denn Mathematik ist auch eine eigene Sprache, deren besondere Struktur zuerst erschlossen werden muss.

Nach einem kurzen Überblick über Forschungsbefunde zu Zusammenhängen zwischen der Mathematikleistung und der Sprachkompetenz wird dargelegt, welche sprachlichen Mittel für den Erfolg in Mathematik unabdingbar sind und welche didaktischen Konzepte für eine sprachensible Bearbeitung von Textaufgaben vorliegen. An konkreten Beispielen wird aufgezeigt, worin die Verstehensschwierigkeiten beim Bearbeiten von mathematischen Textaufgaben genau bestehen und wie diesbezüglich eine produktive sprachbewusste und fachfokussierte Förderung unterstützend wirken kann.

Prof. Dr. Esther Brunner, Leiterin Professur Mathematikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Thurgau

Zyklen- und stufenspezifische Ateliers

Atelier 1 „Erzählen, Berichten, Beschreiben: Sprachbildung und sprachliches Handeln im Kindergarten“ (Zyklus 1)

In der Stundentafel des Kindergartens sind keine Fächer eingetragen. Selbstverständlich sind aber fachliche Anteile – nicht erst seit der Einführung des Lehrplans 21 – Gegenstand der didaktisch inszenierten Beschäftigung im Kindergarten. Und da Sprache das Medium der Vermittlung in den verschiedensten Zusammenhängen ist, wird Sprache in fachlichen Zusammenhängen gleichzeitig genutzt und potenziell auch gefördert. Allerdings wird aus der Forschung immer wieder der Einwand geäußert, dass typisch bildungssprachliche Handlungen im schulischen Kontext tendenziell vorausgesetzt und wenig vermittelt würden. Im Atelier werden deshalb drei eng verwandte Sprachhandlungen, das Erzählen, das Berichten und das Beschreiben auf ihre Relevanz im Kindergarten hin untersucht. Es soll zudem diskutiert werden, wie Kinder in der Aneignung dieser bildungssprachlich grundlegenden Handlungen unterstützt werden können.

Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Professur für Deutsch und Deutsch als Zweitsprache an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Atelier 2 „Präsentieren“ (Zyklus 1 und 2)

Im Atelier wird diskutiert, wie es gelingen kann, in verschiedenen Fachbereichen fachbezogene sprachliche und bildungssprachliche Kompetenzen «Hand in Hand» zu fördern. Ausgangspunkt sind konkrete Unterrichtsbeispiele aus Zyklus 1 und 2, die zeigen, wie Lehrpersonen bei der Unterrichtsvorbereitung in verschiedenen Fächern Fachwortschatz und bildungssprachliche Formulierungen zu einem Thema auswählen und mit den Schülerinnen und Schülern anschliessend erarbeiten. Dabei geht es vorerst darum, wie Wörter und Formulierungen altersgemäss erklärt werden. Die Schülerinnen und Schüler wenden die Formulierungen schliesslich beim monologischen Sprechen (z.B. Kurzpräsentation) und beim Schreiben (z.B. Plakat, Wandzeitung, Präsentationsfolien) an. Die diskutierten Unterrichtsbeispiele stammen aus Klassen mit einem hohen Anteil mehrsprachiger Kinder. Einbezogen wird auch die Frage, wie es gelingen kann, sprachschwächeren Lernenden Sprache als Werkzeug des Lernens nutzbar zu machen.

Claudia Neugebauer, Zentrum Schule und Entwicklung, Abteilung Weiterbildung und Beratung an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Atelier 3 „Sprachbewusste und fachfokussierte Lernbegleitung im verstehensorientierten Mathematikunterricht“ (Zyklus 2)

Viele Schülerinnen und Schüler zeigen erhebliche Schwierigkeiten beim Bearbeiten von texthaltigen Mathematikaufgaben. Nicht immer sind die dabei auftretenden Schwierigkeiten mathematischer Art. Oft liegen auch (fach-)sprachliche Probleme vor, welche die Bearbeitung der Mathematikaufgabe erschweren. Dabei bereiten zum Teil bereits einfache Begriffe oder mathematikspezifische Formulierungen Schwierigkeiten. Im Workshop wird konkret an Beispielen aufgezeigt, inwiefern sprachliche Schwierigkeiten das Mathematiklernen negativ beeinflussen können. In kurzen praktischen Übungen werden zum einen Möglichkeiten für eine sprachbewusste, fachfokussierte Lernbegleitung vorgestellt und für die Praxis konkretisiert. Zum anderen wird anhand von konkreten Übungen aufgezeigt, wie ein erfolgreicher sprachbewusster Mathematikunterricht gestaltet werden kann.

Prof. Dr. Esther Brunner, Leiterin Professur Mathematikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Thurgau

Atelier 4 „Sprachlich bedingte Lernprozesse didaktisch strukturieren“ (Zyklus 2 und 3)

Am Beispiel Lesen wird gezeigt, wie mittels sprachdidaktischer Strukturierung von fachlichen Lernprozessen die Diskrepanz von vorhandenen und fürs Lernen vorausgesetzten Sprachkompetenzen überwunden werden kann. Ziel solcher sprachdidaktischer Massnahmen ist die Verbesserung des fachlichen Lernens.

Prof. Dr. Claudia Schmellentin Britz, Leiterin Professur Deutschdidaktik und ihre Disziplinen am Institut Sekundarstufe I und II der Pädagogischen Hochschule der FHNW

Atelier 5 "Sprache verwenden – über Sprache nachdenken" (Schwerpunkt Zyklus 3, Zyklus 2)

Sprachliches Handeln bietet immer auch Gelegenheit, über Sprache und Kommunikation nachzudenken, was sich u.a. im Lehrplan 21 in den einzelnen Kompetenzbereichen zum Fach Deutsch abbildet.

Im Atelier soll diskutiert werden, wie das Zusammenspiel von Handlung und Reflexion gestaltet werden kann. Dabei geht es um Herausforderungen aus deutschdidaktischer Sicht, um Ansatzpunkte in anderen Fächern und darum, wie Sprachreflexion (in einem weiten Sinn verstanden) Teil von bildungssprachlicher und umfassender literaler Förderung in allen Fächern sein kann. Der Fokus wird dabei vor allem auf den Bereichen «Schreiben» und «monologisches Sprechen» (z.B. Präsentieren) liegen.

Prof. Dr. Ann Peyer, Professur Deutschdidaktik (Sek1) an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Atelier 6 "Sprachlichen Herausforderungen im Mathematikunterricht begegnen" (Zyklus 3)

Sprache dient nicht nur der Kommunikation, sie ist auch wesentlich als kognitives Werkzeug in Lern- und Denkprozessen. Gerade in konzeptuell oder prozedural anspruchsvollen Lernprozessen können sich Einschränkungen in der Sprachkompetenz bemerkbar machen. Welche sprachlichen Hürden bestehen im Mathematikunterricht in Zyklus 3? Wie können die für das fachliche Lernen vorausgesetzten Sprachmittel im Fachunterricht gefördert werden?

Im Atelier soll dabei insbesondere die diskursive Ebene Beachtung finden. Es werden Möglichkeiten und Formate aufgezeigt, wie Lehrpersonen sprachliche Förderung in Unterrichtsgesprächen realisieren können und welche Aspekte dabei zu beachten sind.

Prof. Dr. Stephan Schönenberger, Leiter des Studienbereichs MNG an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen

Atelier 7 "Sicherstellung der basalen fachlichen Kompetenzen in der Erstsprache am Gymnasium: eine Herausforderung für Schulleitungen" (Sek II, Gymnasium)

Wenn das Ziel erreicht werden soll, die basalen fachlichen Kompetenzen in der Erstsprache am Gymnasium zu verbessern, kann die Lösung nicht darin bestehen, nur den Deutschunterricht ins Visier zu nehmen, Stützkurse und Vergleichstests durchzuführen. Aufgabe der Schulleitungen sollte es sein, zusammen mit den Lehrkräften zu überdenken, welches Potential an einer Schule vorhanden ist, um Schülerinnen und Schüler in den Bereichen *Textrezeption*, *Textproduktion* und *sprachliche Bewusstheit* zu fördern. Das Atelier stellt vor, wie das Gymnasium Lerbermatt versucht, möglichst viele Unterrichtsfächer in diese Fragestellung einzubeziehen. Im Anschluss daran soll ein Austausch unter den Teilnehmenden einen Einblick in die Praxis anderer Schulen ermöglichen.

Christina Frehner-Bühler, Konrektorin Gymnasium/FMS Lerbermatt (Köniz)

Atelier 8 „Erfahrungen aus der Praxis des Förderprogramms für Fremdsprachige mit anderer Bildungsbiographie am Gymnasium Münsterplatz Basel“ (Sek II, Gymnasium)

Die Integration fremdsprachiger Schüler/innen ins staatliche Gymnasium ist in Basel angesichts der starken demografischen Veränderungen im Raum Basel eine kontinuierliche Herausforderung, welcher sich das Gymnasium am Münsterplatz seit 9 Jahren stellt. Spätmigrierte fremdsprachige Schüler/innen mit anderer Bildungsbiographie und zugleich klarem gymnasialem Potential, die weitaus zahlreicher zu unserer gymnasialen Realität in Basel gehören (25%), werden in lernpsychologisch machbaren Schritten ab dem 10. Schuljahr an das normale Niveau des deutsch- und französischsprachigen Fachunterrichts herangeführt. Hierzu muss in der Regel sowohl in den Fächern Deutsch/Französisch als auch in allen anderen Fächern ein sprachlich aufbauender und mit Nachteilsausgleichsmassnahmen versehener Zeitrahmen von 1-3 Jahren vorgesehen werden. Während der Förderunterricht in Deutsch und Französisch für die Nutzer kostenpflichtig ist, bedürfen die flankierenden Fördermassnahmen einer umfangreichen Koordinationsarbeit im Kollegium.

Zu den spätmigrierten Jugendlichen mit gymnasialem Potential und sprachlichen Defiziten kommen in steigendem Mass Schülerinnen und Schüler aus der staatlich vorgelagerten Basler Volksschule, welche ihren intellektuellen Fähigkeiten entsprechend mit Gymnasialempfehlung ans Gymnasium eintreten, zugleich aufgrund anderer Muttersprache besonders in der Schriftlichkeit im Fach Deutsch Defizite mitbringen. Diese werden an den Gymnasien/ der WMS/ der FMS in Basel via kostenlose Stützkurse gefördert. Die Kombination der beiden aus staatlicher Sicht unterschiedlichen Fördersysteme zieht eine Erhöhung der organisatorischen Komplexität nach sich.

Das Atelier gibt Einblick in die Systematik zur Festlegung der zeitlich befristeten Sprachaufbauphasen. Dabei erläutern wir den Ablauf und die Herausforderungen der Aufnahme ins Förderprogramm (Integrationsarbeit gegenüber zugewanderten Familien, Assessment und Definition der Förderziele, Gruppenbildung, Stundenpläne, Finanzierung). Weiter werden die Rahmenbedingungen der gezielten Deutschfördermassnahmen in den Förderkursen und in den übrigen Gymnasialfächern behandelt. An konkreten Beispielen werden die Gelingensfaktoren und die bestehenden Herausforderungen im Basler Förderkonzept benannt.

Dr. Eugen Krieger, Rektor Gymnasium am Münsterplatz, Dr. Manuel Pombo, Konrektor und Förderkoordinator Gymnasium am Münsterplatz

Atelier 9 „Sprache gibt Halt und ermöglicht Bildung“

„Grüezi oder guten Morgen“ – Mit welcher Sprache und damit verbunden welcher Haltung begegnen wir Jugendlichen? Die Haltung ist durch die genutzte Sprache erkennbar und bietet Grundlagen für eine gelingende soziale, gesellschaftliche und berufliche Integration. Mit der Nutzung der Sprache pflegen wir Beziehungen, die im besten Fall vertrauensvoll, zuverlässig, konstant und professionell gestaltet sind. Ebenso bieten wir mit der entsprechenden Sprache Wissensvermittlung und Lernerfahrungen. Im Atelier wollen wir erfahren, welche Voraussetzungen in Bildungsinstitutionen und in der Arbeitswelt gegeben sein müssen, damit die Förderung der Jugendlichen unter Berücksichtigung der Sprache nachhaltig und gut gelingt. Themen wie Menschenbilder, gegenseitiges Interesse am Menschen, dessen Kultur- und Bildungserfahrungen und die Kraft einer klaren und verständlichen Sprache werden einen interessanten Austausch ermöglichen.

Monika Rütsche, Co-Rektorin Zentrum für Brückenangebote des Kantons Luzern; Integrationsbrückenangebot für späteingereiste Jugendliche

Atelier 10 „Förderung und Diagnostik bildungssprachlicher Kompetenzen als Aufgabe der Lehrpersonenbildung“ (Dozierende Pädagogische Hochschulen)

Das Atelier behandelt die Förderung und Diagnostik bildungssprachlicher Kompetenzen von Lehrpersonen v.a. unter der Fragestellung, wie der Diversität der Studierenden begegnet werden kann. In einem ersten Teil sollen hierzu gemeinsam allgemeine Fragen zur Berufseignungsabklärung, Eingangsdagnostik oder Selektion, aber auch zu Beratung und Förderung von Studierenden aufgegriffen werden. Ziel ist hier, eine erste Verständigung zwischen verschiedenen PH-Dozierenden und ihren jeweiligen Hochschulkulturen herzustellen. In einem zweiten Teil wird das dreistufige Ausbildungsmodell der PHSG vorgestellt, das auch Online- und Präsenzförderangebote umfasst: 1. Grundkompetenzen Deutsch; 2. Berufsspezifischen Sprachkompetenzen; 3. Akademische Schreibkompetenzen und Auftrittskompetenz. Die theoretische Verortung sowie ersten Erfahrungen mit diesem Modell werden präsentiert und zur kritischen Diskussion gestellt.

Prof. Dr. Christian Sinn, Leiter des Studienbereichs Sprachen und Literatur an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen